

LIEBLINGSWEGE

WANDERN IN DEN LANDKREISEN

Unser Wander-Experte Günter Schmitt stellt seine jeweils ganz persönliche Lieblingswanderoute aus den einzelnen Kreisen des Saarlandes vor





WANDERN IN OBERBAYERN?

*Wir haben immer
auch ein Blasenpflaster!*

Das Wandern ist des Victor's Lust! Darum ist das Victor's Residenz-Hotel München für Ihre Wandertour im bayerischen Alpenvorland wie geschaffen.

Dank der hervorragenden Verkehrsanbindung erreichen Sie zahlreiche Wanderparkplätze in der Umgebung schnell und stressfrei. Oder laufen Sie einfach direkt am Hotel los – schon nach wenigen Minuten sind Sie mitten im Grünen! Ob Genusswanderung, Weitwandern oder Hütten-Hopping: Die Möglichkeiten in der Region sind nahezu grenzenlos. Wir geben Ihnen auch gerne den einen oder anderen Insidertipp!

Aber nicht nur Naturfreunde und Städtetouristen sind in unserem komfortablen 4-Sterne-Hotel herzlich willkommen. Checken Sie bei uns ein – egal zu welchem Anlass.



Victor's

RESIDENZ-HOTEL
MÜNCHEN

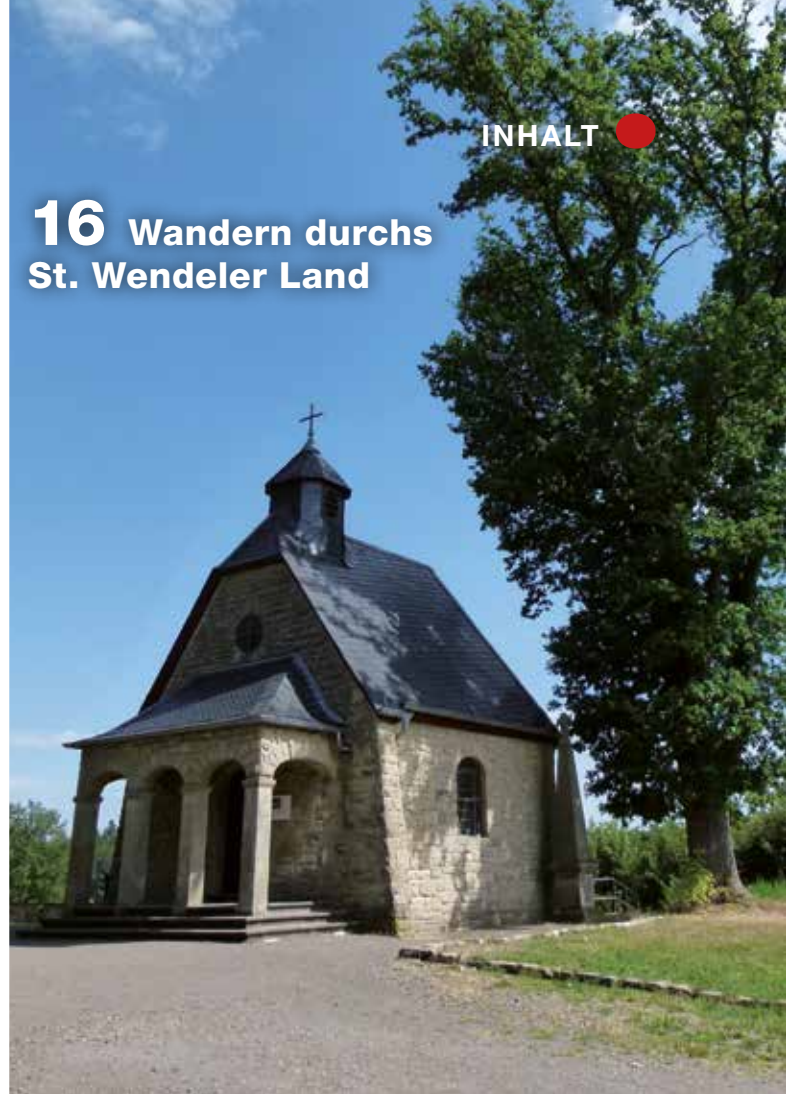
★ ★ ★ ★

Keplerstraße 14 · 85716 Unterschleißheim · Deutschland
Telefon +49 89 32103-09 · info.muenchen@victors.de
www.victors.de/muenchen



Mehr als nur zu Gast: Bei uns sind Sie dahoam.

16 Wandern durchs St. Wendeler Land



24 Natur und Kultur pur an der Saarschleife

Lieblingswege

WANDERN IN DER HEIMAT

Unser Wander-Experte Günter Schmitt hat für die aktuelle Beilage seine liebste Wanderroute in jedem Landkreis des Saarlandes charakterisiert und stellt diese auf den kommenden Seiten vor. **4**

WARNDT-WALD-WEG

Die fürstliche Jagd, Glasherstellung, Forstwirtschaft und Bergbau haben

diese alte Kulturlandschaft unmittelbar an der Grenze zu Frankreich geprägt. Mit 5.000 Hektar Wald ist der Warndt das größte zusammenhängende Waldgebiet des Saarlandes. **6**

MEDELSHEIMER

Zauberhafte Bliesgaubilder begleiten den Wanderer auf dem 13 Kilometer langen Rundweg von Gersheim über Medelsheim, Walsheim zurück nach Gersheim durch den Saarpfalz-Kreis. Die geschichtsträchtige Kulturlandschaft bietet neben den großartigen Landschaftsbildern auch Informationen zur Geschichte der Menschen, die seit Jahrhunderten hier siedeln. **12**

OFFIZIERSPFAD

Ausgedehnte Waldlandschaften bestimmen den Weg am Fuße des Schaumbergs, der aus verschiedenen Perspektiven immer wieder im Blick erscheint. Historische Grenzsteine, die Johann-Adams-Mühle, das Hofgut Imsbach sowie die Hofkapelle sind Höhepunkte einer Wanderung durch alte Kulturlandschaften entlang des Offizierspfades. **16**

PINGENPFAD

Der Pingenpfad bietet dem interessierten Wanderer auf acht Kilometern eine Lehrstunde saarländischer Bergbaugeschichte. Er ist Teil der drei Redener Bergbaupfade und kann mit dem Höfertaler Waldpfad und dem Redener Panoramapfad kombiniert werden. **20**

SAARSCHLEIFE TAFELTOUR

Die Waldpassagen rund um die Saarschleife sind gespickt mit fantastischen Waldbildern und kulturellen Höhepunkten. Der bekannteste Panoramablick auf die Saarschleife von der Cloef und vom Turm des Baumwipfelpfades sind weitere Höhepunkte. **24**

GRENZBLICKWEG

Die Wanderung, teilweise mitten auf der Grenze zwischen Lothringen und dem Saarland, symbolisiert auf besondere Weise deutsch-französische Grenzgeschichte. Wir passieren auf dem Grenzblickweg alte Grenzsteine, genießen außergewöhnliche Fernblicke und bewegen uns durch einen Landstrich, in dem man Stille hören kann. **30**

FORUM
DAS WOCHENMAGAZIN

Verlag:

FORUM Agentur für Verlagswesen,
Werbung, Marketing und PR GmbH,
Deutschnühlental,
Am Deutsch-Französischen Garten,
66117 Saarbrücken,
Telefon 0681-93613-2

Geschäftsführung:

Susanne Kleehaas (V.i.S.d.P.)

Verlagsleitung: Dr. Bernd Coen

Redaktionelle Umsetzung: Jörg Heinze

Layout: Katharina Schwarz

FORUM erscheint wöchentlich freitags.
Der Einzelverkaufspreis beträgt 3,30 Euro.

WANDERN IN DER HEIMAT

Unser **Wander-Experte Günter Schmitt** hat für die aktuelle Beilage seine liebste Wanderroute in jedem Landkreis des Saarlandes charakterisiert und stellt diese auf den kommenden 30 Seiten vor.

Wer im Saarland unterwegs ist, stößt sehr schnell an die Grenzen des kleinen Bundeslandes im Südwesten Deutschlands. In Saarbrücken, im Regionalverband Saarbrücken, im Bliesgau und im Saargau kommt man der französischen Grenze sehr nahe. Das St. Wendeler Land und der Schwarzwälder Hochwald grenzen an Rheinland-Pfalz. Im Dreiländereck gelangt man gleich an zwei Ländergrenzen: die zu Luxemburg und die zu Frankreich. Im Dreiländereck kann man auf Rundwanderwegen in wenigen Stunden durch drei Länder wandern und dabei europäische Geschichte erleben. Für die diesjährige Wanderbeilage hatte ich die Aufgabe, für jeden Landkreis und den Regionalverband Saarbrücken meine Lieblingswanderung auszuwählen.

Die „Saarschleife Tafeltour“ im Landkreis Merzig-Wadern war für mich sofort gesetzt. Die teils romantischen Waldpassagen rund um die Saarschleife bieten fantastische Waldbilder und kulturelle Höhepunkte: die Wallfahrts- und Pfarrkirche St. Lutwinus in Mettlach, die Burgruine Montclair auf einem Bergsporn thronend, am Ufer der Saar die einzige Fähre des Saarlandes, das Naturschutzgebiet Steinbachtal in atemberaubender Stille. Der bekannteste Panoramablick auf die Saarschleife von der Cloef und vom Turm des Baumwipfelpfads sind weitere Höhepunkte dieser traumhaften Wanderung. Am Ende der Tour präsentieren sich im Park des ehemaligen Benediktinerklosters außergewöhnliche kulturelle Schätze.

Der „Grenzblickweg“ im Landkreis Saarlouis mit Start in Leidingen verläuft teilweise mitten auf der Grenze zwischen Lothringen und dem Saarland und symbolisiert auf besondere Weise

Von Günter Schmitt

deutsch-französische Grenzgeschichte. Wir passieren alte Grenzsteine, genießen außergewöhnliche Fernblicke und bewegen uns durch einen Landstrich zwischen dem Saarland und Lothringen, wo Stille hörbar wird. In Leidingen werden die Einwohner fast täglich zu Grenzgängern. Die Grenze verläuft auf der Straße, die in Deutschland „Neutrale Straße“, in Frankreich „Rue de la Frontière“ genannt wird. Die Dorfbewohner verständigen sich trotz unterschiedlicher offizieller Landessprachen über die gemeinsame moselfränkische Mundart. Heimatsprache kennt keine Grenzen.

WIEGE REGIONALER GLASINDUSTRIE

Der „Medelsheimer“ im Saarpfalz-Kreis bietet zauberhafte Bliesgau-Bilder zwischen dem Start der Tour in Gersheim und Medelsheim. In der alten Kulturlandschaft des Bliesgaus im Saarpfalz-Kreis zwischen Lothringen und dem Saarland fühle ich mich zu Hause. Hier habe ich viele Radtouren unternommen, hier bin ich unzählige Male gewandert. Vertrautes, stilles Land im Grenzgebiet. Der Weg bietet neben den großartigen Landschaftsbildern auch Informationen zur Geschichte der Menschen, die seit Jahrhunderten hier siedeln.

Im Landkreis St. Wendel habe ich mich für den geschichtsträchtigen „Offizierspfad“ entschieden. Vor den Toren des Hofgutes Imbachs steht auf einem kleinen Hügel die Gutskapelle Imbach, die Bertha Wilhelmine für ihren Gatten Louis Albert Lapointe als Grablage er-

richtete. Lapointe hatte unter Napoleon gedient und das Hofgut als Belohnung für seine militärischen Erfolge erhalten. Ausgedehnte Waldlandschaften bestimmen den Weg am Fuße des Schaumbergs. Historische Grenzsteine, die Johann-Adams-Mühle, das Hofgut Imbach sowie die Hofkapelle sind Höhepunkte der Wanderung am Fuße des Schaumbergs.

Im Landkreis Neunkirchen bietet der „Pingenpfad“ in Landsweiler-Reden dem interessierten Wanderer eine Lehrstunde saarländischer Bergbaugeschichte. Das Gelände um den Itzenplitzer Weiher ist ein wichtiges Naherholungsgebiet des Landkreises Neunkirchen. Nur einen Steinwurf vom Weiher entfernt liegt das ehemalige Grubengelände der Grube Itzenplitz. Ebenfalls nicht weit entfernt befindet sich das Gelände der ehemaligen Grube Reden, die nach dem preußischen Bergwerksminister Friedrich Wilhelm von Reden benannt wurde. Seit 2008 wird das Grubenareal zunehmend als Kulturstandort genutzt. Der „Pingenpfad“ ist Teil der drei Redener Bergbaupfade und kann mit dem Höfertaler Waldpfad und dem Redener Panoramapfad kombiniert werden.

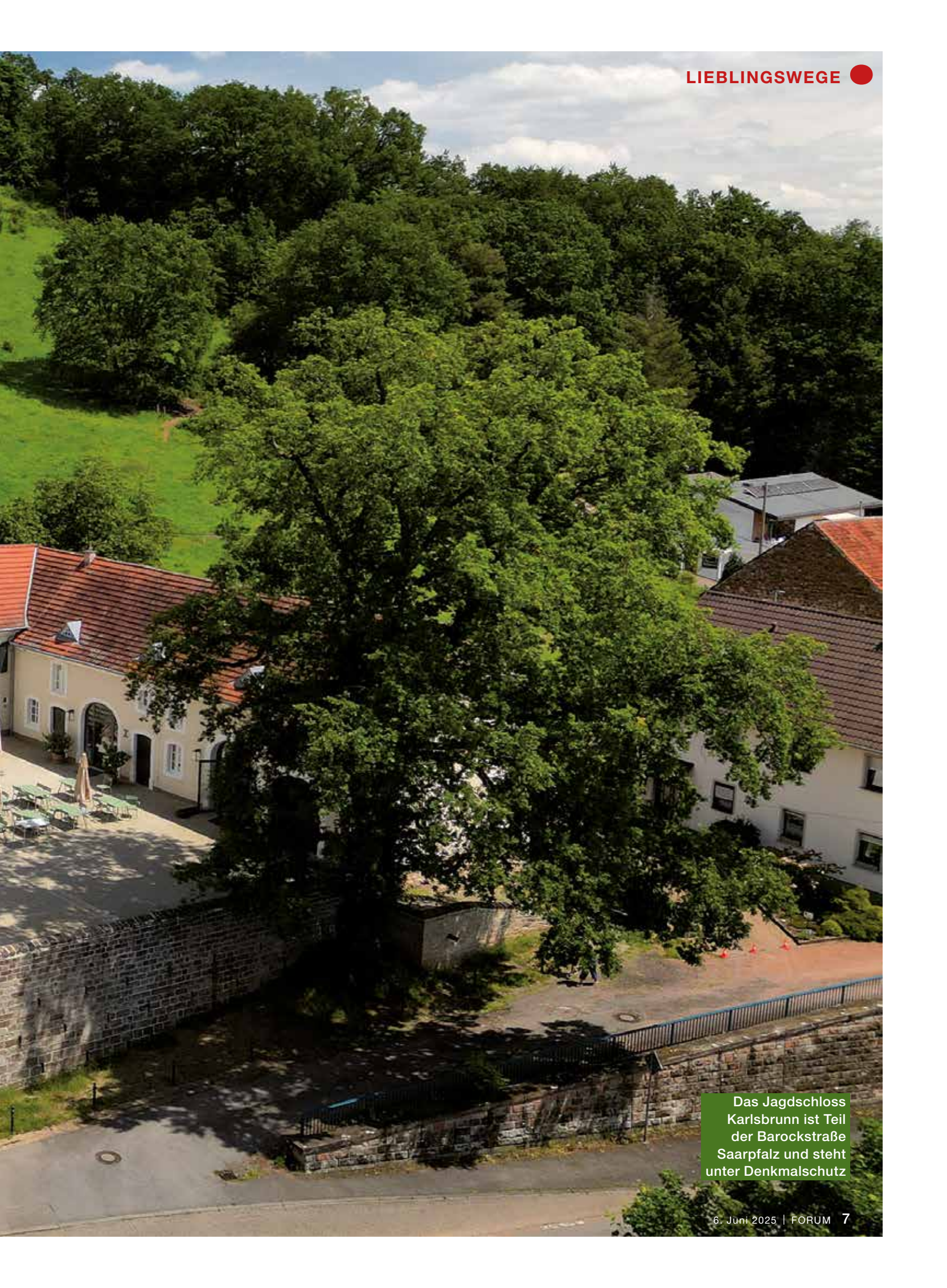
Der „Warndt-Wald-Weg“ des Regionalverbandes Saarbrücken führt ins mit 5.000 Hektar Wald größte zusammenhängende Waldgebiet des Saarlandes, den Warndt. Die fürstliche Jagd, Glasherstellung, Forstwirtschaft und Bergbau haben die Landschaft an der Grenze zu Frankreich geprägt. Im 17. Jahrhundert waren die ausgedehnten Wälder Zufluchtsort der in Frankreich wegen ihres Glaubens verfolgten Hugenotten. Sie gründeten zahlreiche Dörfer, brachten das Glasbläserhandwerk in die Region und machten den Warndt zur Wiege der saarländischen Glasindustrie. ●

Der „Pingenpfad“ führt um das Gelände des Itzenplitzer Weihers



Grenzenloses Wandern

Die fürstliche Jagd, Glasherstellung, Forstwirtschaft und Bergbau haben diese alte Kulturlandschaft unmittelbar an der Grenze zu Frankreich geprägt. Mit 5.000 Hektar Wald ist **der Warndt** das größte zusammenhängende Waldgebiet des Saarlandes.



Das Jagdschloss
Karlsbrunn ist Teil
der Barockstraße
Saarpfalz und steht
unter Denkmalschutz

Das Waldgebiet des Warndts war ab dem 13. Jahrhundert für lange Zeit der kaiserlichen Jagd vorbehalten. Prominentester Jagdgast war im hohen Mittelalter Kaiser Barbarossa. Für die Untertanen war der Wald „verwarntes“, verbotenes Gebiet. Im 17. Jahrhundert waren die ausgedehnten Wälder Zufluchtsort der in Frankreich wegen ihres Glaubens verfolgten Hugenotten. Die „Asylanten“ gründeten zahlreiche Dörfer, brachten das Glasbläserhandwerk in die Region und machten den Warndt zur Wiege der saarländischen Glasindustrie. Besonders enge Beziehungen bestanden zwischen Ludweiler und dem lothringischen Courcelles vor Metz, von wo fast 100 Jahre lang Hugenotten zu Taufen, Abendmahl und Trauungen heimlich ins 50 Kilometer entfernte Ludweiler kamen. Ein saarländisch-lothringischer Geschichtswanderweg zur ökumenischen und europäischen Versöhnung thematisiert die leidvolle Geschichte der Hugenotten: der grenzüberschreitende Hugenottenwanderweg von der Kaiserkirche in Courcelles-Chaussy in Lothringen zur Hugenottenkirche nach Ludweiler im Warndt. Die 1786 erbaute Kirche, mit dem Hugenottenkreuz auf der Kirchturmspitze, prägt das Ortsbild



An Start und Ziel erwarten den Wanderer die Skulpturen hier verbreiteter Wildschweine

von Ludweiler in ganz besonderer Weise. Vom Parkplatz unterhalb des alten Jagdschlusses in Karlsbrunn starten wir unsere Wanderung. Landesfürst Ludwig von Nassau-Saarbrücken hatte hier 1785

Projekt mit Ziegen und Wasserbüffeln

ein Schloss erbauen lassen. Von dort konnte er sein herrschaftliches Jagdrevier schnell erreichen. Der Forstgarten mit altem Baumbestand und seltenen Pflanzen erinnern an die Zeit des Landesfürs-

ten. Sechs Holzstelen markieren den Start der Wanderung. Ein idealer Wanderweg bei sommerlichen Temperaturen. In unzähligen Windungen, Kurven, Richtungsänderungen auf schmalen Pfaden und breiten Forstwegen sowie über Hohlwege und Waldsaumwege schlängelt sich der Weg durch den Wald, wir passieren kleine Teiche, Bachläufe und Weideland. Parallel zur Straße, die Karlsbrunn und St. Nikolaus verbindet, verlassen wir das Dorf, überqueren die Straße und steigen durch den Wald nach oben. Dort angekommen, schweift der Blick nach links zum markanten weißen Turm des ehemaligen

Warndtschachts. Zwischen Weideland und Wald verläuft der Weg nach unten.

Ein erster malerischer Ruhepunkt erwartet uns an der Sproßmannsquelle mit kleinem Waldweiher. Die Quelle trägt den Namen zu Ehren des Oberförsters Günter Sproßmann, der die Oberförsterei in Karlsbrunn von 1926 bis 1935 leitete. Neben der Quelle stand einst ein aus Stein gemauertes Waldarbeiterhaus. Es diente den Holzhauern aus dem Hochwald während der Woche als Unterkunft. Hinter der Quelle führt die Wegtrasse nach oben. Bevor wir im rechten Winkel nach rechts weiterwandern, erkennen wir linker Hand erste Häuser von Dorf im Warndt. Auf breiten Forstwegen bewegen wir uns mal bergan, mal bergab durchs Waldgebiet, mal müssen wir eine alte Gleisanlage überqueren, mal müssen wir sie mittels Brücken unterqueren. Die Bahntrasse gehörte zur Rosseltalbahn, die 1962 von Großrosseln bis zur Grube Warndt verlängert wurde.

Nachdem wir bergablaufend zwei Waldweiher passiert haben, gelangen wir im Kesselbrunnental zum Erinnerungstein des Hilfsjägers Paul Hilterscheid, der im Juli 1919 von einem wildernden Bergmann aus dem Hinterhalt erschossen wurde. Nochmals geht es anschließend nach oben. Wenig später folgen wir der Beschilderung bergab Richtung Emmersweiler. Kurz vor Emmersweiler biegt der Weg im rechten Winkel nach rechts. Zwischen einer geteerten Straße und einem größeren Feuchtgebiet wandern wir Richtung Karlsbrunn. Ein letztes Mal müssen wir vor dem Nikolausweiher im Wald nach oben. Dort verläuft der Weg zunächst im Wald, ehe der schmale Pfad entlang eines Beweidungsprojekts mit Wasserbüffeln und Ziegen vorbeiführt.



Der historische Friedhof in Karlsbrunn hat eine lange Geschichte. Bereits 1723 fanden hier die ersten Bürger ihre letzte Ruhe



Das Wasser des Nikolausweihers schimmert in grünlichen Farben. Hier lässt es sich verweilen



Blick in die renaturierte Sandgrube der ehemaligen Grube in Freyming-Merlebach



Das Jagdschloss Karlsbrunn wurde von 1769 bis 1783 im Barockstil gebaut

Wenig später überqueren wir die Straße, die Karlsbrunn mit St. Nikolaus verbindet, und gelangen zum Nikolausweiher. Das Wasser des Weihers schimmert in grünlichen Farben. Am Ufer finden wir auf einer kräftig-klotzigen Holzbank unter einer dicken Trauerweide einen bezaubernden Rastplatz. Im Blockhaus oberhalb des Weihers besteht die Möglichkeit, einzukehren.

Nach der Rast gelangen wir nach wenigen Metern linker Hand in ein stilles Seitental. Wenige Minuten später sind wir am Bischofsweiher, der um das Jahr

1850 angelegt wurde. Wie weitere kleinere Weiher rund um Karlbrunn wurde er von der preußischen Forstverwaltung als Feuerlöschteich zur Waldbrandbekämpfung

Ein Waldweg wie ein langer Lindwurm

fung in Auftrag gegeben. Bergaufwandernd verlassen wir das stille Tal. Wir sind auf dem Weg nach Merlebach, einer Gemeinde direkt an der lothringisch-

saarländischen Grenze. Dort steht in der Rue du Wieselstein, direkt am Waldrand, ein markantes Denkmal, auf dem zu lesen steht: „Dieses Denkmal ist zur Ehre aller Einwohner des Warndts 1.000 Jahre nach seiner ersten Erwähnung 999 errichtet worden. Es wurde eingeweiht am 10.7.1999.“

Zurück im Wald schlängelt sich ein schmaler Waldpfad wie ein langer Lindwurm in unzähligen Windungen und Kurven, er trifft auf den Weg entlang des Sandbergs. Diese Wegtrasse, 200 Meter über der ehemaligen Sandgrube von Freyming-Merlebach, ist ein frühgeschichtlicher Fernweg „Via regalis“ von Metz über Roßbrücken, St. Arnual und Kaiserslautern nach Worms am Rhein. Im lothringischen Cocheren kreuzte diese wichtige Handelsstraße die Nord-Südverbindung zwischen Trier und Strasbourg. Später lehnte sich die Grenze zwischen der Grafschaft Saarbrücken und dem Herzogtum Lothringen an den Wegabschnitt durch den Warndt an. Ab 1815 wurde der Abschnitt zur Staatsgrenze zwischen Preußen und Frankreich.

Der Warndt-Wald-Weg führt entlang der Sandgrube, links und rechts der Wegtrasse stehen Zeugen der Geschichte, alte Bundsandsteingrenzsteine mit dem Setzungsdatum von 1830. Von

MUSEUMS-TIPP: HEIMAT- UND GLASMUSEUM IN LUDWEILER

Im Siedlungsgebiet des grenzüberschreitenden Warndtgebiets können 23 Glashütten-Standorte nachgewiesen werden. Die erste saarländische Glashütte entstand zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Ludweiler. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte sich die Glasindustrie zum drittgrößten Industriezweig des Landes entwickelt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts beschäftigten die Glashütten in Völklingen-Fenne und Wadgasen zusammen fast 1.300 Mitarbeiter.

In diesen beiden Glasfabriken wurden täglich Zehntausende von Glasartikeln produziert, die in ganz Europa und Übersee verkauft wurden. Diese Infos und Ausstellungsstücke aus diesen Zeiten sind im Museum in Ludweiler zusammengetragen worden. Glas- und Heimat-Museum Warndt, Am Bürgermeisteramt 5, 66333 Völklingen-Ludweiler, Telefon 06898-43626, glasmuseum@warndt.de. Öffnungszeiten: Di. bis Fr., 10 bis 16 Uhr, Führungen auf Anfrage.



der Aussichtsplattform, unmittelbar an der Abbruchkante, werden die Ausmaße der ehemaligen Grubenanlage von Freyming-Merlebach besonders deutlich. In der Tiefe erstreckt sich das zirka 300 Hektar große Areal der renaturierten Sandgrube. Aus über 200 Meter Höhe wirken die kleinen Weiher wie eine Seenplatte. Die vielen Enten auf dem Wasser sind nur als winzige Punkte erkennbar. Der steile Hang aus Buntsandsteinfelsen in verschiedensten Brauntönen verleiht der Szenerie eine außerordentliche Schönheit. Von der Plattform schweift der Blick über die Industriebrache bis weit ins Lothringer Land nach St. Avold zu den Chemieanlagen und dem Kraftwerk.

Während des Zweiten Weltkrieges war in der Carrière de Freyming-Merlebach ein deutsches Kriegsgefangenenlager, in dem russische Kriegsgefangene inhaftiert wurden. Nach dem Krieg war es bis 1950 ein französisches Lager, wo deutsche Kriegsgefangene in Arrest saßen. Diese mussten wie ihre russischen Vorgänger in den umliegenden Gruben, im Forst und in der Landwirtschaft arbeiten.

Vorfahren von Präsident Eisenhower ruhen wohl hier


Von der Aussichtsplattform geht es zunächst bergab, es folgt eine kurze Bergaufpassage, ehe uns ein steiler Bergaufabschnitt erwartet. Über einen breiten Forstweg gelangen wir zum 38 Hektar großen Wildpark von Karlsbrunn, einem weiteren Höhepunkt unserer Wandertour. Der 1970 entstandene Park beherbergt Wildschweine, Dammhirsche, Sikawild sowie afrikanische Bergziegen und wird bei der Wanderung durchquert. Bevor wir zum Ausgangspunkt unserer Tour gelangen, lohnt linker Hand ein kurzer Abstecher zum nahe gelegenen historischen Friedhof. Mit der

Erbauung einer Glashütte war 1717 der Ort Karlsbrunn entstanden. Die Seelsorge übernahm der damalige Konrektor der Saarbrücker Lateinschule, Johann Erhard Rupp. Seine erste Beisetzung war die Beerdigung eines Kindes von Johann Nicol Eisenhauer und dessen Frau Anna auf dem evangelischen Friedhof. Auf einer Informationstafel am alten Gemäuer lesen wir, dass die Eisenhauers wahrscheinlich die Vorfahren des 34. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Dwight D. Eisenhower

TOUR KOMPAKT

WARNDT-WALD-WEG

Anspruch: mittelschwer
Länge: 16 Kilometer
Dauer: vier bis fünf Stunden
Höhendifferenz: 360 Meter
Wegmarkierung: viereckiges Schild, Grundfarbe weiß, in den Farben grün und blau werden Wald und Wasser stilisiert abgebildet
Startpunkt: Jagdschloss in Karlsbrunn, Lauterbacher Straße, 66352 Großrosseln-Karlsbrunn
Geografische Koordinaten: 49° 10' 26,8'' N – 6° 48' 36,6'' O
Anfahrt mit dem Auto: A620 Ausfahrt Völklingen-Geislautern, weiter über L165 Richtung Lauterbach, dann über die L276 nach Karlsbrunn.
Parken: Parkplatz beim Jagdschloss
Anfahrt mit Bahn & Bus: Mit der Bahn bis Völklingen, dann vom Bahnhof mit dem Bus (Linie 167) nach Karlsbrunn, Ausstieg Haltestelle Festplatz Karlsbrunn
Einkehren: Schloss-Café Karlsbrunn im Alten Jagdschloss, Schloßstraße 14, 66352 Großrosseln-Karlsbrunn, Telefon 06809-967996, Blockhaus St. Nikolaus, Mühlenweg 3, 66352 Großrosseln-St. Nikolaus, Telefon 06809-180728
Weitere Informationen zur Wegbeschaffenheit und Einkehr: Zweckverband Regionalentwicklung Warndt, Klosterplatz 2, 66352 Großrosseln, Telefon 06898-449110, zweckverband@regionalentwicklung-warndt.de



(1890-1969) waren. Um 1723 kam der Holzhauer und Pottaschbrenner Johann Nicol Eisenhauer nach Karlsbrunn. Im evangelischen Kirchenbuch ist seine Familie bis 1741 vermerkt. Im selben Jahr wanderte er per Segelschiff mit seiner Frau und sieben Kindern aus. Am 20. November 1741 kamen die Eisenhauers mit einem Segelschiff in Philadelphia an.

Vom Friedhof sind es nur wenige Meter bis zum Ende der Wanderung. ●

Günter Schmitt

SAARPFALZ-KREIS

UNTERWEGS AUF DEM MEDELSHEIMER

Zauberhafte Bliesgaubilder begleiten den Wanderer auf dem **13 Kilometer langen Rundweg** von Gersheim über Medelsheim, Walsheim zurück nach Gersheim durch den Saarpfalz-Kreis. Die geschichtsträchtige Kulturlandschaft bietet zudem viel Wissenswertes.

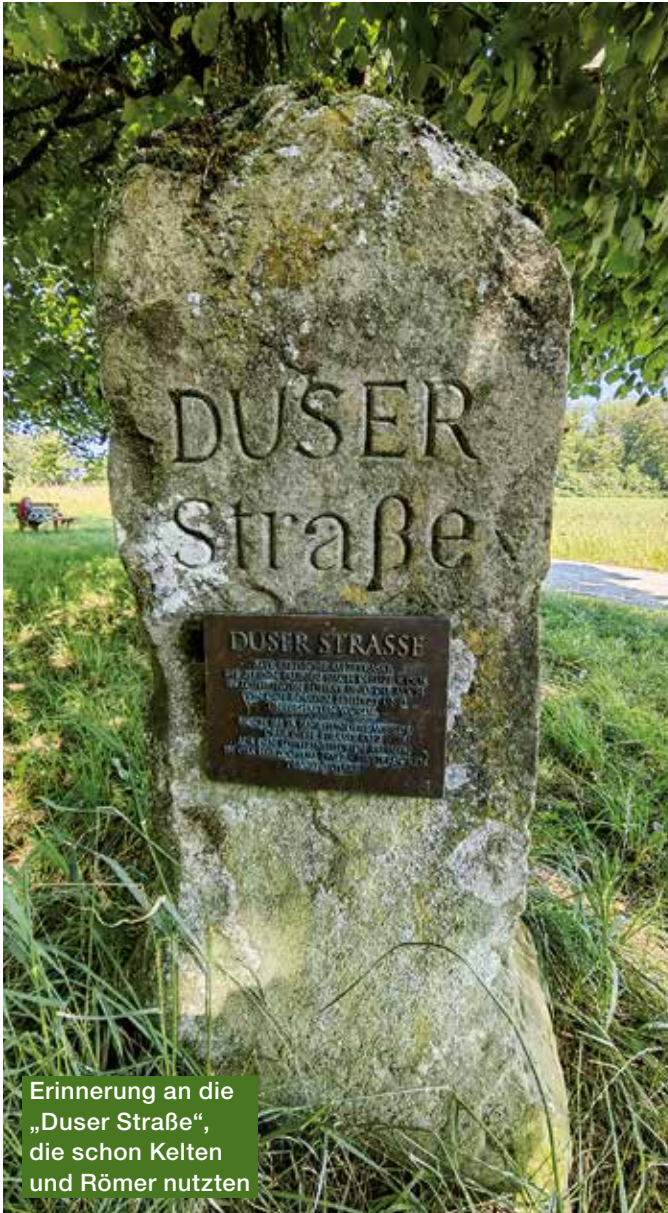


Vom Gersheimer Busbahnhof sind es nur wenige Schritte zum ehemaligen Bahnhofgebäude. Der Bahnhof Gersheim wurde 1879 als Durchgangsbahnhof der Bliestalbahn Zweibrücken-Saargemünd eröffnet. Nach dem Ersten Weltkrieg verlor sie an Bedeutung. 1991 wurde die Strecke stillgelegt. Das frühere Empfangsgebäude steht heute unter Denkmalschutz, im Gebäude befindet sich ein Restaurant mit Biergarten. Nachdem die Gleise der ehemaligen Bahntrasse entfernt wurden, entstand der Bliestal-Freizeitweg, der in Bliestal eine Anbindung nach Homburg und in Reinheim eine Anbindung nach Saargemünd hat.

IM FRÜHJAHR FINDET SICH VIEL BÄRLAUCH IM WALD

Von Bahnhof aus wandern wir bis zur Bliestalbrücke. Wir überqueren jedoch nicht die Brücke, sondern die Straße nach links und steigen die Schulstraße nach oben. Nachdem wir die Schulgebäude linker Hand passiert haben, geht es weiter bergan Richtung Kneipp-Anlage von Gersheim. Eine kurze Pause lohnt, denn anschließend wandern wir durch den Erzentaler Wald für längere Zeit steil nach oben.

Im Frühjahr ist hier der Waldboden übersät mit den Blättern des Bärlauchs, der auf den Muschelkalkböden fantastische Wachstumsbedingungen findet. Der Name des Bärlauchs leitet sich übrigens vom Namen des Bären ab, der nach seinem ausgedehnten Winterschlaf erst einmal den Bärlauch genoss, um neue Kräfte zu sammeln. Wer im Frühling zum Sammeln des Bärlauchs im Wald unterwegs ist, findet am Wegesrand auch die zart violetten Blüten des Seidelbasts.



Erinnerung an die „Duser Straße“, die schon Kelten und Römer nutzten



Der historische Bahnhof Gersheim steht unter Denkmalschutz



Die Wanderung führt auch durch Streuobst- und Orchideenwiesen



Auf der Höhe angekommen, folgen wir der Beschilderung nach links und haben bald die Trasse der L102 erreicht. Entlang der Landstraße wandern wir auf schmalen Pfad sacht nach oben. Nochmals erreichen wir die L102. Diesmal überqueren wir die Straße, wandern weiter im Wald. Im weiteren Verlauf erreichen wir außerhalb des Waldes ein Wegkreuz und folgen der Wegführung nach rechts. Linker Hand geht der Blick über Streuobstwiesen und die sanfte Hügellandschaft der alten Kulturlandschaft des Bliesgaus.

Wiederum gelangen wir zur L102, überqueren die Straße und sind leicht bergab wandernd Richtung Husarenberg unterwegs. Dort befindet sich direkt neben dem Medelsheimer Friedhof die Kreuzkapelle zur Schmerzhafte Mutter. Wir passieren die Stationen des Kreuzwegs. 1914

hatte der Speyerer Bischof und spätere Kardinal von München und Freising, Michael Faulhaber, ange-

regt, entlang des Weges zur Kapelle einen Kreuzweg zu errichten. Während der gesamten Wanderung begegnen uns immer wieder die Beschilderungen des Saarland-Rundwanderweges sowie die des Jakobsweges. Parallel zum Kreuzweg, den wir talwärts Richtung Medelsheim passieren, befindet sich die Trasse eines historischen Weges aus Feldkalksteinen, die wahrscheinlich aus der Zeit des 16. oder 17. Jahrhunderts stammt. Sie gehört zum Sternenweg – Chemin des Etoiles – ein Wegesystem, das Jakobsweg und deren Zuführungen miteinander verbindet. Dieses großregionale Wegenetzwerk fügt sich aus 16 verschiedenen Wanderwegen mit etwa 1.600 Wegekilometern zusammen (www.sternenweg.net).

Vom Kreuzweg verläuft die Route in den Ortskern von Medelsheim. Der Burgstraße folgen wir nach links, vor uns erhebt sich der Turm der katholischen Kirche St. Martin. Bei Grabungen in unmittelbarer Nähe der Kirche konnten Reste der ehemaligen Burg von Medelsheim freigelegt werden. Die Grafen von Zweibrücken ließen die Burg um das Jahr 1300 errichten. Sie diente dem Schutz einer mittelalterlichen Salzstraße. Unweit des Ortskerns werden wir die „Duser Straße“ erreichen. 1656 wird die Burg in einer Urkunde der Grafen er-

wähnt. In einer weiteren Urkunde wird sie letztmals 1576 als bewohnt und erhalten beschrieben.

Nachdem wir Medelsheim durchquert haben, folgt ein Aufstieg durch Streuobstwiesen. An einer Wegekreuzung steht im Schatten ein Buntsandsteinkreuz von 1767. Nur einen Steinwurf entfernt lesen wir auf einer Bronzetafel: „Duser Straße: Alte keltische Salzstraße, die zu den Salinen nach Dieuze in Lothringen führte und die auch von den Römern benutzt und unterhalten wurde“. Noch im 15. Jahrhundert wurde über diese Straße Salz aus den lothringischen Salinen in das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken transportiert.

Nach einem Stopp auf schattiger Bank unter einem Walnusbaum mit wunderbaren Ausblicken über die hügelige Bliesgau-Landschaft müssen wir noch wenige Minuten steigen, ehe wir in den Wald zwischen Medelsheim und Walsheim eintauchen. Über einen steilen

Abstieg erreichen wir Walsheim. Dort folgen wir der Beschilderung durch den Ort, ehe wir am Gelände der ehemaligen Walsheimer Brauerei ankommen. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Brauerei gegründet. Sie wurde rasch zu einer Großbrauerei. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde Bier aus Walsheim bis nach Übersee verkauft. Heute ist lediglich der Brauereikeller mit seinen Gewölben erhalten.

Unser Wanderweg biegt von der Hauptstraße in die Brauereistraße ab. Am neu gestalteten Brunnen folgen wir einem schmalen, steinigen Pfad nach oben. Zunächst führt der Weg vorbei an Weideflächen, bevor wir im schattigen Wald unterwegs sind. Wenn wir den Sendemast passiert haben, beginnt der letzte Teil des Weges.

Seit 2009 gehört der Bliesgau zum Unesco-Biosphärenreservat. Ausgedehnte Streuobst- und artenreiche Orchideenwiesen, alte Buchenwälder sowie eine verwunschene Auenlandschaft sind die prägenden Landschaftselemente des Biosphärenreservats. In der sanft hügeligen Landschaft im Südosten des Saarlandes finden sich im Frühsommer nahezu die Hälfte aller bundesweit vorkommenden Orchideenarten. Über Kalkmagerrasen steigen wir auf schmalen Wiesenpfad nach unten. Unzählige bunte, kleine

TOUR KOMPAKT

DER MEDELSHEIMER

Anspruch: mittelschwer

Strecke: 13 Kilometer

Dauer: vier bis fünf Stunden

Höhenmeter: 329 Meter

Wegmarkierung: viereckiges Schild mit der Grundfarbe weiß und einem grünen Kreis sowie dem Schriftzug „Der Medelsheimer“

Startpunkt: An der Wanderinfo-Tafel am Busbahnhof in Gersheim

Geografische Koordinaten: 49° 08' 56.0" N – 7° 12' 35.8" O

Anfahrt mit dem Auto: Über die A620 bis Abfahrt SB-Güdingen, weiter über die B51 über Bübingen nach Kleinblittersdorf, dort weiter über die L254 und L105 über Bliesmengen-Bolchen, Habkirchen und Reinheim nach Gersheim.

Parken: Am Busbahnhof in Gersheim steht genügend Parkraum zur Verfügung

Anfahrt mit Bahn und Bus: Mit der Bahn nach Homburg oder Kleinblittersdorf. Die Buslinie 501 fährt von Kleinblittersdorf, Blieskastel und Homburg nach Gersheim.

Weitere Möglichkeiten der Anfahrt über Fahrplaninfo: www.saarfahrplan.de

Einkehren: Historischer Bahnhof, Bahnhofstraße 3, 66453 Gersheim, Telefon 06843-902055, www.historischer-bahnhof-gersheim.com

Weitere Informationen über Wegbeschaffenheit und weitere Einkehrmöglichkeiten: Saarpfalz-Touristik, Paradeplatz 4, 66440 Blieskastel, Telefon 06841-1047174, touristik@saarpfalz-kreis.de



Farbtupfer verschiedener Blumen sorgen für ein prächtiges Farbenspiel in den Wiesen. Hervorstechend die lila blühenden Orchideen. Durch dieses Farbenmeer sind wir Richtung Gersheim unterwegs, um nach wenigen Minuten am Ausgangspunkt der Wanderung anzukommen. ●

Günter Schmitt

LANDKREIS ST. WENDEL

Durchs St. Wendeler Land

Ausgedehnte Waldlandschaften bestimmen den Weg am Fuße des Schaumbergs, der aus verschiedenen Perspektiven immer wieder im Blick erscheint. Historische Grenzsteine, die Johann-Adams- Mühle, das Hofgut Imsbach sowie die Hofkapelle sind Höhepunkte entlang des **Offizierspfads**.



Die Gutskapelle Imsbach erinnert an Reiteroberst Louis Albert Lapointe

Vor den Toren des Hofgutes Imsbach thront auf einem kleinen Hügel die Gutskapelle Imsbach, die Bertha Wilhelmine, geborene Böcking, für ihren verstorbenen Gatten Louis Albert Lapointe als Grablage errichtete. Auch die sterblichen Überreste des Reiterobersts Charles Louis Narcisse Lapointe wurden in der Kapelle beigesetzt. An der Außenwand der Kapelle wurde der Grabobelisk des Obersts aufgestellt. Lapointe hatte unter Napoleon gedient und das Hofgut als Belohnung für seine militärischen Erfolge erhalten. Er formte das Gebiet rund um das Hofgut zu einem ausgedehnten Landschaftspark. Der Schlüssel zur Kapelle ist im nahe gelegenen Hotel Hofgut Imsbach erhältlich.

Historische Grenze zum Deutschen Reich liegt mitten im Wald

Nach dem Besuch der Kapelle machen wir uns auf dem Weg, der mitten durchs Hofgut führt. Dann steigen wir kurz bergan, wandern auf breitem Weg an zwei Weihern vorbei, ehe wir auf schmalen Waldpfad in einem Farnenmeer und über einen längeren Knüppeldamm unterwegs sind. Im weiteren Verlauf des Weges treffen wir mitten im Wald auf die alte historische Grenze zwischen dem ehemaligen Saargebiet und dem Deutschen Reich. Von 1919 bis 1935 hatte dieser Grenzverlauf seine Gültigkeit. An den alten Grenzsteinen können wir das eingehauene „S“ für Saargebiet und das auf der gegenüberliegenden Seite stehende „D“ für Deutsches Reich gut

erkennen. Ein besonders schönes Exemplar entdecke ich mitten in einem gerade abgeernteten Feld.

Zwischen Wald und Feld wandern wir weiter, biegen später nach links, wandern bergab, um dann im Wald bergauf zum Bruderborn zu gelangen. Dort entspringt der Imsbach, die natürliche Grenze zwischen den Gemeinden Tholey

Traumhaftes Panorama auf dem Weg nach Selbach

und Nohfelden. Nicht einmal acht Kilometer ist das Wasser unterwegs, bevor es bei Primstal in die Prims mündet. Eine Informationstafel am Bruderborn gibt Auskunft: Der Name geht auf Bruder Sebastian Jensen aus der Benediktinerabtei Tholey zurück, der von 1764 bis 1773 in der Eremitage des Glockenturms der Kathreinenkapelle in Selbach wohnte. Er soll täglich an der Quelle frisches Wasser abgefüllt und dem Wasser heilende Wirkung nachgesagt haben.

Hinter der Imsbachquelle steigen wir zum Waldsaum, an dem wir bis Selbach entlangwandern. „Wer nicht manchmal stehen bleibt und zurückschaut, weiß gar nicht, wie weit er schon gekommen ist“: Diesen Spruch sollte man auf dem



Der Weg führt zur Napoleon-Eiche, einem mehr als 300 Jahre alten Baum

Weg nach Selbach beherzigen, denn das traumhafte Panorama mit dem alles überragenden Gipfel des Schaumbergs taucht immer wieder hinter den Waldbiegungen auf. Direkt am Ortsrand von Selbach biegen wir scharf nach links und müssen ein kurzes Stück steil nach oben. Dort steht eine Sitzgruppe am Wegesrand. Hier finden wir den Hinweis, dass

die Nahequelle lediglich einen Kilometer entfernt ist und dass der Bostalsee über einen fünf Kilometer langen Fußweg erreichbar ist.

Oberhalb von Selbach führt unsere Wanderstrecke für geraume Zeit durch die großen zusammenhängenden Waldgebiete des Kreuzwaldes und des Katharinenwaldes. Wenn wir die Waldpassage

FOTOS: GÜNTER SCHMITT (4)



Die Johann-Adams-Mühle wurde 1589 erstmals schriftlich erwähnt



Ein perfektes Postkartenmotiv bietet das Hofgut Imsbach mit Spiegelung

für kurze Zeit unterbrechen, können wir auf einer Sinnenbank am Waldrand den weitschweifenden Blick auf die Gemeinde Theley und den dahinter aufsteigenden Schaumberg richten. Wieder sind wir im Wald unterwegs. Bevor wir den steilen Abstieg ins Imsbachtal auf uns nehmen, sehen wir einen Grenzstein, der den historischen Grenzverlauf des

Hofgutes Imsbach („I“) zur Gemarkung Mettnich („M“) anzeigt. Nach steilem Abstieg wandern wir im Tal an Wiesen und Weideland vorbei, ehe wir an der „Napoleon-Eiche“ kurz verweilen. Die über 300 Jahre alte Eiche zählt zu den historischen Grenzbaumen, die zusammen mit Grenzsteinen gesetzt wurden, um die Gebietsabgrenzung vom Hofgut Imsbach zu markieren.

Im Zickzack-Kurs wandern wir durch den Wald rund ums Hofgut, um zur Johann-Adams-Mühle zu gelangen. Die 1589 erstmals schriftlich erwähnte Mühle gehört zu den wenigen erhaltenen Mühlenanwesen im Saarland. Heute befindet sich in den originalgetreu renovierten Räumlichkeiten das Kreismühlenmuseum. Im zweigeschossigen, ursprünglich mit Stroh gedecktem Fachwerkbau befinden sich die „Gudd Stubb“ und ein Schlafzimmer mit Möbeln aus dem 19. Jahrhundert. Der frei stehende Mühlstuhl ist bis auf wenige ersetzte Einzelteile im Original erhalten. Das Wasserrad ist funktionsfähig und treibt den schweren Mühlstein an. Vom Mühlenteich, etwa 50 Meter oberhalb der Mühle gelegen, wird das Wasser über eine zwölf Meter lange Rinne aus Eichenholz auf das Wasserrad geleitet.

Neben dem Museum beherbergt das Mühlenensemble einen Ausstellungsraum, in dem regelmäßig Kunstausstellungen gezeigt werden, sowie eine



Der Stein mit dem „S“ ist ein alter Grenzstein des früheren Saargebiets

TOUR KOMPAKT

OFFIZIERSPFAD

Anspruch: leichte Tour

Strecke: 11,5 Kilometer

Dauer: dreieinhalb Stunden

Höhenmeter: 290 Meter

Wegmarkierung: viereckiges Schild, Grundfarbe weiß, in schwarzer Farbe eine stilisierte Kochmütze und der Schriftzug „Offizierspfad Tafeltour“

Startpunkt: Hofgut Imsbach 1, 66636 Tholey-Theley

Geografische Koordinaten: 49° 30' 52,7" N – 7° 00' 58,1" O

Anfahrt mit dem Auto: A1 Saarbrücken-Trier, Ausfahrt Tholey-Hasborn, weiter über die L147 Richtung Theley, abbiegen zum Hofgut Imsbach

Parken: Hofgut Imsbach

Anfahrt mit Bahn & Bus: Mit der Bahn bis St. Wendel, weiter mit dem Bus bis Theley (Linie 601 oder 602), von dort mit der Linie 619 (Mo. bis Sa.) bis Johann-Adams-Mühle

Einkehren: Hotel-Restaurant Hofgut Imsbach, Hofgut Imsbach 1, 66636 Tholey-Theley, Telefon 06853-856970, Johann-Adams-Mühle, 66636 Tholey, Telefon 06853-961696

Informationen zur Wegbeschaffenheit und weiteren Einkehrmöglichkeiten: Tourist-Information St. Wendeler Land, Am Seehafen 1, 66625 Nohfelden-Bosen, Telefon 06851-8018000, tourist-info@bostal-see.de



Landgaststätte zur kulinarischen Stärkung. Zu regelmäßigen Terminen werden Brotbackkurse im alten Steinbackofen angeboten. Nicht zu vergessen der Landgasthof, der typisch saarländische Gerichte anbietet.

Über eine Streuobstwiese verlassen wir die Mühle, wandern anschließend ein kurzes Stück durch den Wald und kommen im „Englischen Garten“ des Hofgutes Imsbach an. Im spiegelglatten Hausweiher bewundern wir die Spiegelbilder von Bäumen und Gebäuden. ●

Günter Schmitt

Blick auf
Förderturm und
Wassergarten
der ehemaligen
Grube Reden



LANDKREIS NEUNKIRCHEN

Spannende Zeitreise

Der **Pingenpfad** bietet dem interessierten Wanderer auf acht Kilometern eine Lehrstunde saarländischer Bergbaugeschichte. Er ist Teil der drei Redener Bergbaupfade und kann mit dem Höfertaler Waldpfad und dem Redener Panoramapfad kombiniert werden.

Das Gelände um den Itzenplitzer Weiher in Schiffweiler ist mit einer Gesamtfläche von 667 Hektar ein wichtiges Naherholungsgebiet des Landkreises Neunkirchen. Nur einen Steinwurf vom Weiher entfernt liegt das ehemalige Grubengelände der Grube Itzenplitz, die ihren Namen dem damaligen Handelsminister H.A. Graf von Itzenplitz verdankt, der von 1862 bis 1873 oberster Leiter des preußischen Berg-, Hütten- und Salinenwesens war. Nicht weit entfernt befindet sich die Grube Reden, die nach dem preußischen Bergwerksminister Friedrich Wilhelm



von Reden benannt wurde. 1846 wurde der Schacht Reden I als Betriebsteil der Grube Heinitz abgeteuft. Vier Jahre später arbeitete das Bergwerk eigenständig und der zweite Schacht wurde angehauen. 1995 wurde die Grube stillgelegt. Seit 2008 wird das Grubenareal zunehmend als Kulturstandort genutzt.

Ein Hinweis gleich zu Beginn: Während der Wanderung können an insgesamt 14 Stationen am Wegesrand über einen QR-Code alle historischen Informationen zum Standort auf dem Smartphone abgerufen werden. Außerdem sind die Informationen auch in Mundart

hörbar. Dazu heißt es auf den Infotafeln: „Wenn' à eich das möhl gähr uff hochdeitsch odda liewa uff saarlännisch platt aanheere wolle, dann kinnè nà ähnfach

Blick von oben auf Teil der ehemaligen Grube

dennè QR-Code dò mit eirem Handy absctanne unn eich dè Text unn all Infos zu dè Statione uff unsra Website vorlääse losse!“ In unmittelbarer Nähe des Itzenplitzer Weiher's befinden sich am

Einstieg des Pingenspfads eine Informationstafel, eine kleine Sinnenbank und ein stählernes Einstiegsportal. Über einen serpentinartig angelegten Pfad steigen wir nach oben. Wenig später können wir von einer Sinnenbank auf der Halde einen Teil des Itzenplitzer Weiher's mit dem historischen Pumpenhaus von oben betrachten. Anschließend wandern wir durch das große Waldgebiet, das den Weiher umgibt.

Nachdem wir den Weiher kurz gestreift haben, bringt uns die Wandertrasse über einen leicht ansteigenden Weg auf Höhe. Auf halber Strecke ver-

lassen wir die Bergauf-Passage, um ins Bachtal des Kallenbrunnerfloßs abzu- steigen. Zweimal müssen wir dabei auf unserem Weg das schmale Bachbett überqueren, zu Beginn mittels Trittsteinen, beim zweiten Mal über eine kleine Brücke. Anschließend heißt es nochmals hinaufsteigen.

.....
**Reste der Kerpener
 Burganlage sichtbar**

Am Ende des Anstiegs sind bei ge- nauem Betrachten betonartige Gesteins- schichten erkennbar. Es handelt sich dabei um das so bezeichnete Holzer Konglomerat, das vor allem im Saarkoh- lenwald zwischen Holz und Riegelsberg häufig zutage tritt. Es ist das Leitgestein im saarländischen Steinkohlegebirge. Leitgestein deshalb, weil es zwischen flözreichen, grauen Gesteinen im Südost- ten und flözzarmen, roten Gesteinen im Nordwesten die Grenze zwischen den sogenannten Saarbrücker Schichten und den Ottweiler Schichten markiert.

Der rechts von uns verlaufende Bach zeigt an manchen Stellen rotbraune Fär- bungen, ein eindeutiges Zeichen für den starken Eisengehalt des Wassers.

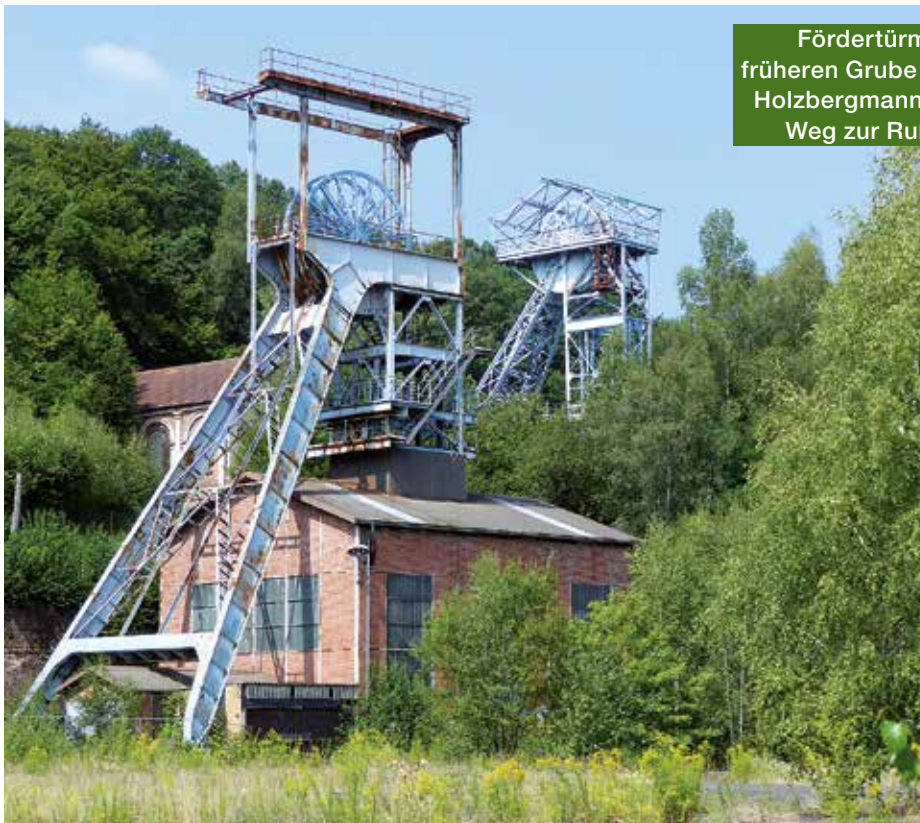


**Itzenplitzer
 Weiher mit
 historischem
 Pumpenhaus
 im Hintergrund**

Oben angekommen verläuft der Weg auf einer breit angelegten Wandertrasse nach rechts. Vorbei am ehemaligen Kal- lenbrunner Schacht gelangen wir zum Kerpenwald, einst der südlichste Teil der Kerpener Herrschaft. Reste der Kerpener Burganlage sind im benachbarten Illingen bis in die heutige Zeit erhalten. Richtung Altsteigershaus verlassen wir den breiten Waldweg und folgen einem

schmalen Waldpfad, der sich Richtung Altsteigershaus schlängelt. Während der Sommermonate bietet der Biergarten des Gasthauses am Waldrand die Mög- lichkeit zur Rast.

Im weiteren Verlauf der Wanderung befinden wir uns in einem Waldab- schnitt, dessen Kohlenreichtum bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts bekannt war. In der Broschüre „Redener Berg-



**Fördertürme der
 früheren Grube Itzenplitz;
 Holzbergmann auf dem
 Weg zur Rußhütte**





baupfade“ der Tourismus- und Kulturzentrale des Landkreises Neunkirchen lesen wir dazu: „Hier ließ 1754 die Kerpensche Herrschaft die ersten Kohlengruben auf der Flur Rotstall und Auf Steinseiters anlegen, nachdem sie die wilde Kohlengröberei verboten hatte. Der Abbau erfolgte dort, wo die Flöze über Tage anstehen, in runden oder ovalen Löchern, den sogenannten Pingen oder primitiven Stollen. Hier befindet man sich im größten Pingenfeld des Saarbergbaus. Es erstreckt sich vom Altsteigershaus bis zum Ende der Rußhütter Straße. Bei einer Kartierungsaktion konnten über 300 Graben-Pingen aufgenommen werden. Am östlichen Ende des Waldstücks wurde 1898 eine ‚Gedenk-Eiche‘ gepflanzt, die bis heute als Naturdenkmal erhalten ist.“

Zwischen Heiligenwald und Merchweiler tangiert der Wanderweg im Kreuzungsbereich die L126 und die L296. Die Kreuzung wird von Einheimischen als Fünffingerweg bezeichnet. Als noch keine geteerten Landstraßen die Orte miteinander verbanden, waren über befestigte Waldwege von der Kreuzung Fünffingerweg fünf Ortschaften erreichbar: Kleinheiligenwald/Landsweiler im Südosten, Merchweiler im Nordwesten, Sachsenkreuz/Schiffweiler im Nordosten, Wemmetsweiler im Norden und Erkershöhe im Südwesten.

Vom Kreuzungsbereich der Landstraßen wandern wir im scharfen rech-

ten Winkel zurück in den Wald und erreichen wenig später die Randlage von Heiligenwald. Dort befand sich im südlichen Abschnitt des Pingenbereichs ehemals eine Rußhütte. Im Audio-Text heißt es dazu: „Um 1750 wurde eine Rußhütte mit fünf Rußöfen errichtet, die monatlich 50 Fuder (Wagenladungen) Kohlen brauchten. Pro Fuder wurden 55 Pfund Ruß und acht Zentner Praschen (Koks) produziert. Der durch Verkokung von Steinkohle erzeugte Ruß diente zur Herstellung von Teer und Pech als Färb- und Abdichtmittel, das zum Beispiel im Schiffsbau verwendet wurde. Die übrig gebliebenen Brachsen (Koks) nutzte man zur Verhütung von Eisenerz und zur Herstellung von Glas in den nahen Glashütten. 1871 hatte die Rußhütte bei ihrer Auflösung 86 Bewohner, die in sieben einfachen Lehmhütten wohnten. Sie gilt als Keimzelle des Ortes Heiligenwald. Noch heute erinnern der Name sowie zahlreiche Geburtseintragungen von Heiligenwalder Bürgern im damals zuständigen Illinger beziehungsweise Uchtelfanger Standesamtsregister an die Rußhütte. An bestimmten Stellen des Standortes der Rußhütte sind bis heute beim Graben noch Aschereste auffindbar.“

Vorbei an einigen Häusern sind wir danach bis zum Itzenplitzer Weiher weiterhin im Wald unterwegs. Wir wandern oberhalb des ehemaligen Grubengeländes der Grube Itzenplitz. Bald erkennen wir linker Hand die beiden blau angestrichenen, fast filigran wirkenden Fördertürme der Grube. Das Fördergerüst von Schacht 3 wurde 1886 in Betrieb genommen und ist das älteste erhaltene Seilscheibengerüst im Saarland.

Nach wenigen Minuten erreichen wir das Ufer des Itzenplitzer Weihers. Der Weiher entstand, als für den Bau einer Bahnlinie zwei Bäche aufgestaut wurden. Unser Weg führt entlang des Weihers. Zwischen dem Parkplatz am Itzenplitzer Weiher und der Uferbefestigung des Weihers passieren wir das historische Pumpenhaus von 1907/08, das einst die Grube Reden und Grube Itzenplitz mit Wasser versorgte, ein Unikat im Denkmalbestand des deutschen Bergbaus. Nur wenige Meter entfernt gelangen wir zum Start- und Zielpunkt unserer kurzweiligen Tour. ●

Günter Schmitt

TOUR KOMPAKT

PINGENPFAD

Anspruch: mittelschwer

Länge: 8,5 km

Gehzeit: 2,5 Stunden

Höhendifferenz: 300 Meter

Wegmarkierung: Orangefarbener Schriftzug „Itzenplitzer Pingen-Pfad“ mit stilisiertem Pumpenhaus und Förderturm

Startpunkt: Parkplatz am Itzenplitzer Weiher, Itzenplitzstraße, 66578 Schiffweiler-Heiligenwald

Geografische Koordinaten: 49° 21' 2" N – 7° 5' 48" O

Anfahrt mit der Bahn: mit der Bahn bis Bahnhof Landweiler Reden, dort weiter mit der Buslinie 307 Richtung Schiffweiler-Heiligenwald, Ausstieg: Kaiserstraße, Fußweg zum Itzenplitzer Weiher fünf Minuten

Anfahrt mit dem Auto: A8, Ausfahrt Friedrichsthal-Bildstock, Richtung Bildstock durch den Maybacher Weg (L262), weiter über die Illinger Straße, vorbei an Erkershöhe und Altsteigershaus Richtung Merchweiler, im Kreisverkehr erste Straße rechts abbiegen, über die Itzenplitzstraße zum Naherholungsgebiet Itzenplitzer Weiher

Parken: Parkplatz am Itzenplitzer Weiher, Itzenplitzstraße, 66578 Schiffweiler-Heiligenwald (Zufahrt zum Naherholungsgebiet Itzenplitz)

Einkehren: Alt Steigershaus, an der Landstraße zwischen Bildstock und Merchweiler, Telefon 06825-5181

Gaststätte zum Itzenplitz, am Tennisclub direkt am Weiher, Telefon 06821-68787

Fischerhütte am Itzenplitzer Weiher, Telefon 06821-9649745
Weiherklause, Telefon 06821-690272

Informationen zur Wegbeschaffenheit und weiteren Einkehrmöglichkeiten: Tourismus- und Kulturzentrale des Landkreises Neunkirchen, Am Bergwerk Reden 10, 66758 Schiffweiler-Landweiler-Reden, Telefon 06821-9729222, www.erlebnisort-reden.de





FOTO: ERLEBNIS AKADEMIE / AG BAUMWIPPEL / PFLANZENSCHULEFFE / STEFAN ALTMANN

LANDKREIS MERZIG-WADERN

NATUR UND KULTUR PUR

Die weiten Waldpassagen **rund um die Saarschleife** sind gespickt mit fantastischen Waldbildern und kulturellen Höhepunkten. Der bekannteste Panoramablick auf die Saarschleife von der Cloef und vom Turm des Baumwipfelpfades sind Höhepunkte dieser traumhaften Wanderung.

Vor der Wanderung lohnt ein Blick ins Innere der Pfarrkirche St. Lutwinus Mettlach. Die Wallfahrts- und Pfarrkirche ist für Kunstliebhaber schon lange kein Geheimtipp mehr. Neben den Altären sind der Terrakotta-Kreuzweg, der Bodenbelag mit Platten und Mosaiken aus Mettlacher Tonstiftmaterial sowie die reichlich mit venezianischem Gold und Glas gefertigten Mosaiken einzigartige Arbeiten der Handwerkskunst. Vom Startpunkt an der Pfarrkirche St. Lutwinus in der Gangolfer Straße geht es durch die Gangolfer Straße und den Prälat-Koll-Weg vorbei am Friedhof bergauf in den nahe gelegenen Wald. Über den Höhenrücken, der von der Saar umflossen wird, wandern wir durch den Wald bis zum Bergsporn und zur Burgruine Montclair.

Die Burg Montclair, erstmals 1168 urkundlich erwähnt, zählte zu den imposantesten Burgen Deutschlands und galt lange als uneinnehmbar. 1351 wurde sie dann aber doch nach einer längeren Belagerung eingenommen und anschließend geschleift. Nicht ganz 100 Jahre später, 1439, wurde eine neue Burg mit kleineren Ausmaßen fertiggestellt. Der Erbauer der Burg, Arnold VI. von Sierck, hatte sie ebenso wie seine Nachfahren



Eine stilisierte Kochmütze ziert die Wegmarkierung der Saarschleife-Tafeltour

nie bewohnt. Nach dem Tod des letzten Besitzers, Heinrich Graf von Sayn, verfiel die Burg, um die sich bis heute viele Sagen und Geschichten ranken. Ab 1991 wurden die Reste der Burg saniert. Im Burgkeller wurde ein kleines Museum eingerichtet, in dem die Geschichte der Burg und ihrer Besitzer erzählt und dokumentiert wird. In der Turmstube fin-

den Feierlichkeiten und Veranstaltungen in ritterlichem Ambiente statt. Im Burghof befindet sich ein Ausflugslokal.

Achtung: Die Burg ist dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet, von November bis März von 11 bis 16 Uhr. Im Januar ist die Anlage geschlossen.

Von der Burganlage steigen wir über steile Wegwindungen ins Saartal hinab. Nachdem wir das Ufer erreicht haben, halten wir uns links. Wir sind mitten im Landschaftspark der Saarschleife angekommen. Bald sehen wir weit oberhalb auf der anderen Saarseite den Aussichtspunkt Cloef, den wir später auf unserer Wandertour erreichen werden. Doch zunächst wandern wir entlang der Saar, bis wir einen kleinen Steg erreichen. Dort befindet sich eine Glocke, mit der wir die Fähre „Welles“ herbeiläuten können.

Übrigens: Vom 1. April bis zum 31. Oktober verkehrt die Fähre täglich außer montags von 10 bis 17 Uhr, im März und November verkehrt sie nur an den Wochenenden. Im Dezember, Januar und Februar ist der Fährverkehr eingestellt.

Die einzige Fähre des Saarlandes bringt uns sicher ans andere Saarufer. Dort gönnen wir uns eine Pause. Wir beobachten, wie ein Frachtschiff die enge Kurve durch die Saarschleife nimmt. Bevor die Saar zur Schifffahrtsstraße ausgebaut wurde, brachten Untiefen in der Saarschleife so manchen Saarkahn zum Kentern. Fast senkrecht unterm Aussichtspunkt Cloef hat die Saar eine Einbuchtung in den Felsen gegraben. In einer kleinen Grotte steht die Statue des heiligen Sankt Nikolaus, des Schutzpatrons der Schifferleute. Ihn riefen sie an, um gut durch die Stromschnellen und



Von der Saar aus überragt der Turm des Baumwipfelpfads über der Cloef die Landschaft – was längst nicht jedem gefällt

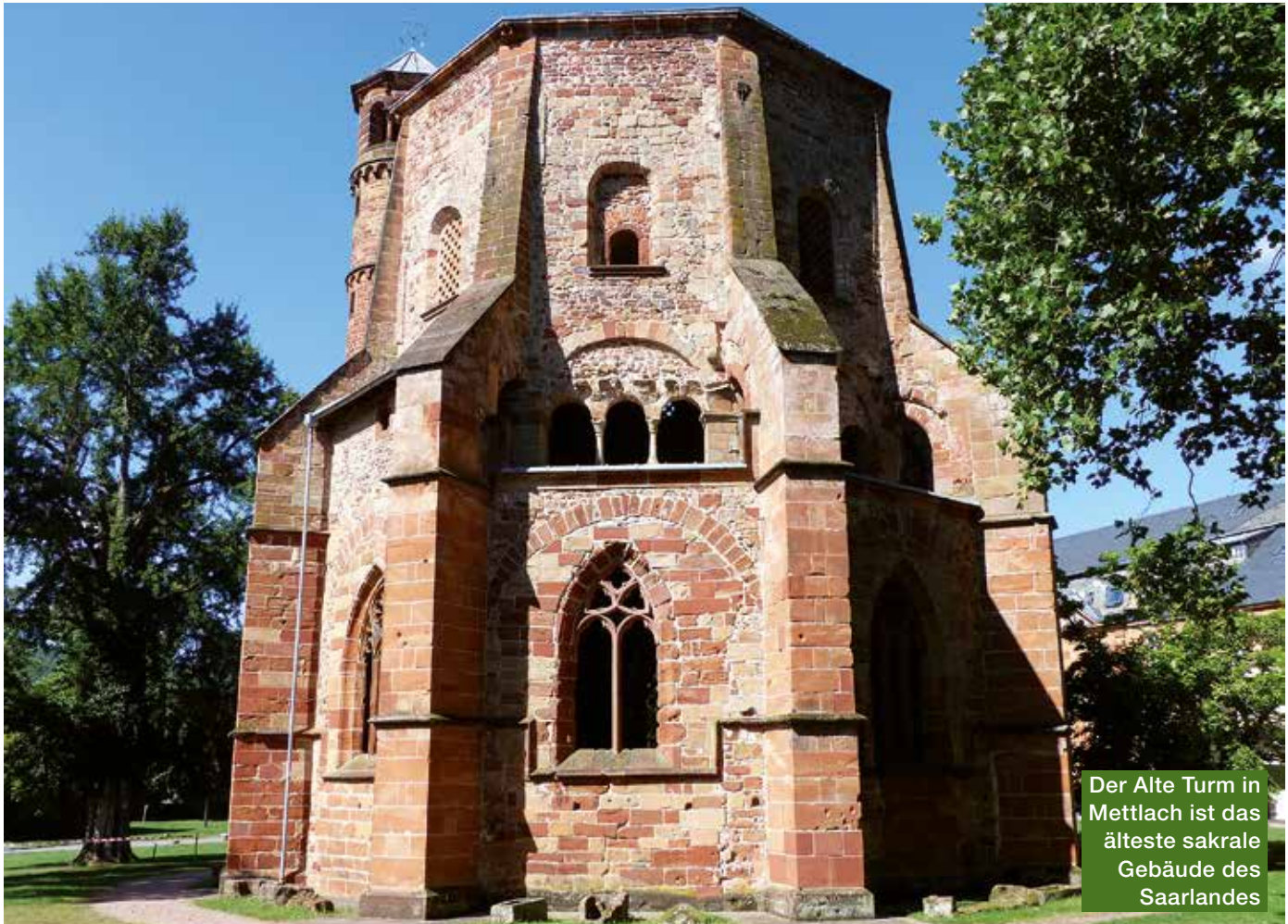
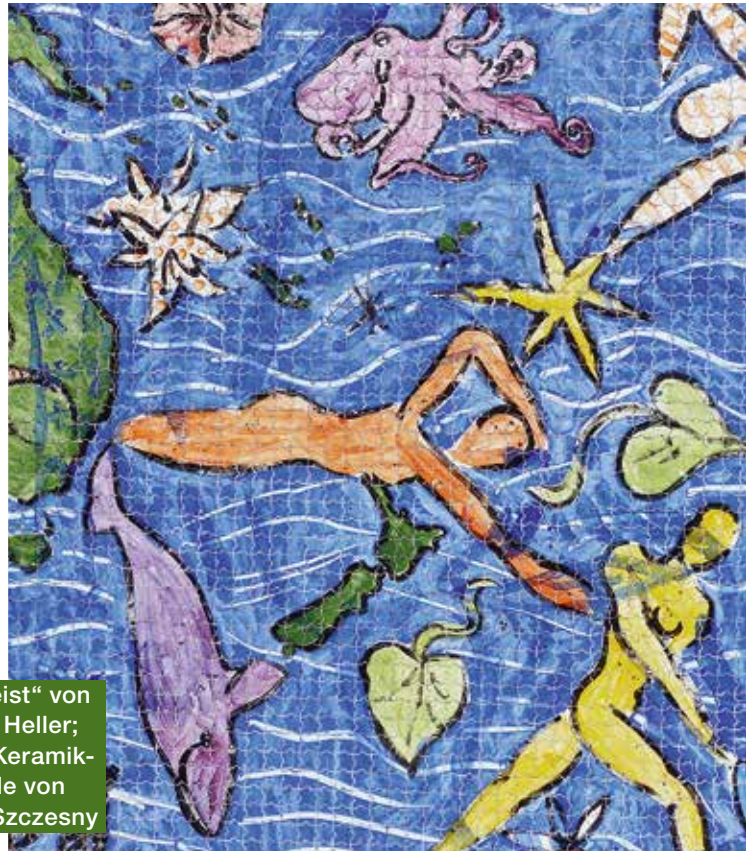
AN FELSFORMATIONEN WACHSEN ZENTIMETER DICKE MOOSE

Untiefen der Saarschleife zu kommen: „Lief Nekleesji, maach, dat ma elo good dorchkomm. De kreischt och en Kierz esu dick wie min Arm.“ Nachdem das Schiff schadlos durch alle Untiefen gekommen war, wollten die meisten Schiffer von dem Versprechen, eine armdicke Kerze zu spenden, nichts mehr wissen.

Wir verlassen das Saarufer und sind rasch im engen, dunkel-feuchten Naturschutzgebiet des Steinbachtals. Der dichte Blätterwald lässt kaum Sonnenschein in das enge Kerbtal vordringen. Dort, wo



„Erdgeist“ von André Heller; rechts Keramik-Puzzle von Stefan Szczesny



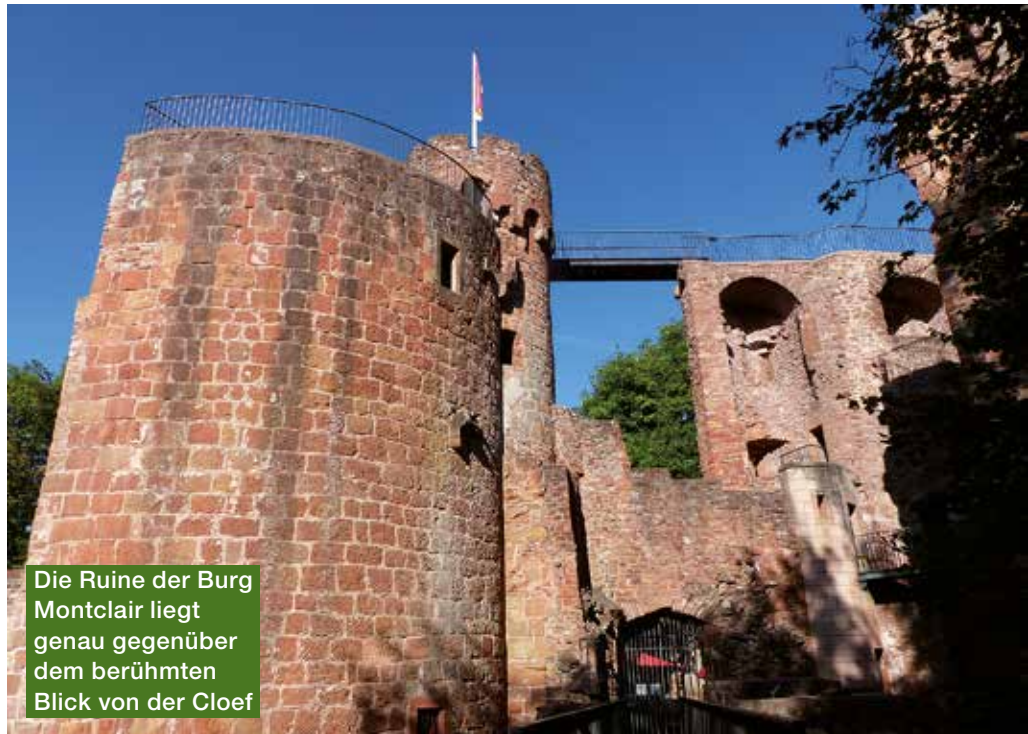
Der Alte Turm in Mettlach ist das älteste sakrale Gebäude des Saarlandes

es die Sonnenstrahlen schaffen, beleuchten sie gelbe Flechten auf den mächtigen Felsblöcken. Über etliche Holzbrücken und viele Treppenstufen gewinnen wir stetig an Höhe. An verschiedenen Felsformationen sowie am umliegenden Totholz wachsen zentimeterdicke Moose. Es ist still im Tal, nur ab und zu hören wir das Plätschern des Baches. Oben angekommen, bietet sich uns von der

DIDAKTISCHE SPIELSTATIONEN AUF DEM BAUMWIPFELPFAD

Schutzhütte des Steinbachtals ein imposanter Ausblick über die Saarschleife und das Merziger Becken. Vorbei an einer Straußenfarm und einer eingezäunten Streuobstwiese gelangen wir zum Aussichtspunkt Cloef und genießen den berühmten Ausblick über die Saarschleife. Auf dem Bergsporn gegenüber liegt die Burgruine Montclair.

Seit einigen Jahren thront über dem Aussichtspunkt Cloef der Turm des Baumwipfelpfads Saarschleife. Der Weg zum Turm hat eine maximale Steigung von sechs Prozent. Auf einer Länge von 1.250 Metern schlängelt sich der Weg durch Buchen, Eichen und Douglasien.



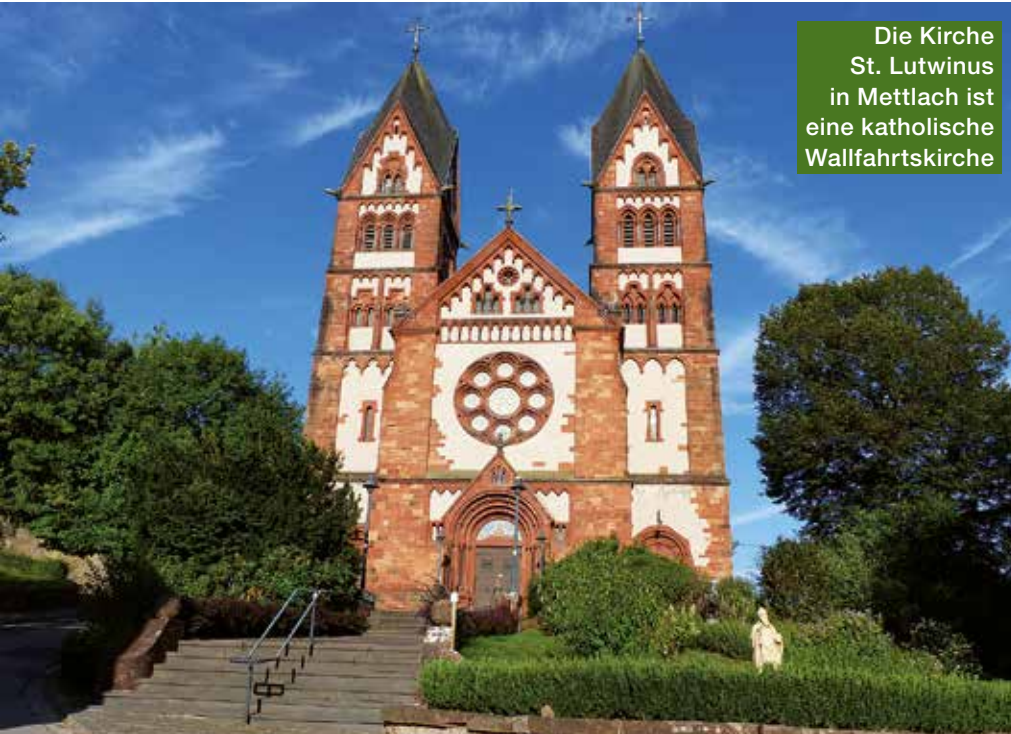
Die Ruine der Burg Montclair liegt genau gegenüber dem berühmten Blick von der Cloef

Unterwegs sind didaktische Stationen und Spielstationen aufgebaut. Gleich zu Beginn wird die Frage gestellt: Quarzit – Was ist das? Es folgt eine Erklärung über den Buchenwald. Eine Kinderrutsche hält kleine Wanderer bei Laune. Eine weitere Station erläutert dem Be-

sucher die Entstehung der Saarschleife. Unversehens spazieren wir parallel zu den Baumkronen. Ein faszinierendes Erlebnis. Der barrierefreie Weg gewährt durch die Netzkonstruktion des Geländers auch Rollstuhlfahrern und Kindern uneingeschränkte Sicht. Dann folgt der



Die Fähre Welles ist die einzig verbliebene Fähre von Ufer zu Ufer im Saarland



Die Kirche St. Lutwinus in Mettlach ist eine katholische Wallfahrtskirche

Höhepunkt des Baumwipfelpfades: die Panorama-Aussicht von der Plattform. Die Saarschleife ist aus dieser Perspektive in ihrer gesamten Schönheit zu sehen. Bei guten Sichtverhältnissen kann man von hier bis zu den Vogesen schauen.

Wir verlassen den Aussichtspunkt und wandern bergab bis zur Schutzhütte Weselbach. Der Ausblick ins Saartal ist auch von dieser Stelle sehr imposant. Wir folgen dem Weselbach aufwärts, überqueren bald den schmalen Bach und wandern Richtung Wellesbachtal. Wir sind unterwegs ins Saartal, müssen aber immer wieder kleine Steigungen überwinden. Für diese Strapazen entlohnen die Ausichten ins Tal, zum gegenüberliegenden Berggrücken und zur Burg Montclair. Über Steinrauschen und felsiges Gelände kommen wir an mehreren Aussichtspunkten vorbei. Nachdem wir die „Keuchinger Schweiz“ hinter uns haben, tangiert der Weg einige Häuser des Ortsteils Keuchingen, der zu Mettlach gehört. Talwärts kommen wir in Mettlach an, überqueren die Brücke über die Saar und sind schnell am Ausgangspunkt unserer Tour angelangt.

Nach der Wanderung sollte man einen Streifzug durch den Park der ehemaligen Benediktiner Abtei – heute Sitz der

Firma Villeroy und Boch – anschließen. Hier trifft Altertum auf Moderne. Der Alte Turm, das älteste sakrale Gebäude des Saarlandes, wurde als Grabkapelle für die Gebeine des Heiligen Lutwinus errichtet. Neben dem mehr als 1.000 Jahre alten Turm ragt der 14 Meter hohe „Erdgeist“ des Wiener Künstlers André Heller in die Höhe. In unmittelbarer Nähe zeigt das Keramik-Puzzle von Stefan Szczesny die „Weltkarte des Lebens“, zusammengesetzt aus mehr als 137.000 Einzelteilen. Beide Objekte zierten ursprünglich den Pavillon der Umweltorganisation World Wide Found for Nature (WWF) während der Weltausstellung Expo 2000 in Hannover.

Im Innern der Alten Abtei befinden sich das Erlebniszentrum mit Keravision, das Keramikmuseum und das Museumscafé. Das Café ist im Stil des berühmten Dresdner Milchladens gestaltet, den Villeroy & Boch im Jahre 1892 für den Unternehmer Paul Pfund gebaut hatte. Diesem Glanzstück des historischen Ladenbaus, bei dem Wände, Böden, Säulen und die Ladentheke ausschließlich aus dekorierten Fliesen bestehen, wurde das neue Café in vergrößerter Version nachempfunden. ●

Günter Schmitt

STREIFZUG DURCH DEN PARK DER EHEMALIGEN BENEDIKTINERABTEI

TOUR KOMPAKT

SAARSCHLEIFE TAFELTOUR

Anspruch: schwer

Strecke: 16 Kilometer

Dauer: fünf Stunden

Höhenmeter: 560 Meter

Wegmarkierung: viereckiges Schild, Grundfarbe weiß, in schwarzer Farbe eine stilisierte Kochmütze und der Schriftzug „Tafeltour“ in blauer Farbe

Startpunkt: Pfarrkirche St. Lutwinus, Mettlach

Geografische Koordinaten: 49° 49' 13" N – 6° 59' 26 O

Anfahrt mit dem Auto: A8 Saarbrücken-Luxemburg, Abfahrt Merzig-Schwemlingen, weiter über die B51 nach Mettlach

Parken: Wanderparkplatz oberhalb des Rathauses in Mettlach

Anfahrt mit Bahn & Bus: Mit der Bahn bis Mettlach, vom Bahnhof wenige Gehminuten bis zum Startpunkt

Einkehren: Cloef Atrium-Bistro Mirabel, Telefon 06865-9115250
Burg Montclair, Telefon 06861-80235

Haus Schons, Von-Boch-Liebig-Straße 1, 66693 Mettlach, Telefon 06864-1214

Mettlacher Abteibräu, Bahnhofstraße 32, 66693 Mettlach, Telefon 06864-93232

Hotel-Restaurant Saarblick, Freiher-vom-Stein-Straße 14, 66693 Mettlach, Telefon 06864-2030

Hotel-Restaurant Mettlacher Hof, Heinertstraße 17-19, 66693 Mettlach, Telefon 06864-557

Erlebniszentrum Alte Abtei mit Museumscafé, Saarferstraße, 66693 Mettlach, Telefon 06864-811302

Weitere Informationen zur Wegbeschaffenheit: Tourist-Info des Landkreises Merzig-Wadern, Brauerstraße 5, 66663 Merzig, Telefon 06861-85330, oder Tourist-Info im Cloef-Atrium, Mettlach-Orscholz, Telefon 06865-91150



Unterwegs auf der Grenze

Die Wanderung, teilweise mitten auf der Grenze zwischen Lothringen und dem Saarland, symbolisiert auf besondere Weise deutsch-französische Grenzgeschichte. Wir passieren auf dem **Grenzblickweg** alte Grenzsteine, genießen außergewöhnliche Fernblicke und erleben, dass man Stille hören kann.





Grenzblickfenster
mit Rastplatz im
saarländischen
Leidingen

In Leidingen werden die Einwohner fast täglich zu Grenzgängern. Die Straße, auf der die Grenze verläuft, heißt, in Deutschland „Neutrale Straße“ in Frankreich „Rue de la Frontière.“ Die Dorfbewohner, teils Franzosen, teils Deutsche, verständigen sich trotz unterschiedlicher offizieller Landessprachen über die gemeinsame moselfränkische Mundart. Heimatsprache kennt keine Grenzen. Nach den Napoleonischen Kriegen wurde das Dorf 1872 nach langen Grenzverhandlungen geteilt. Eine Seite gehörte zukünftig zu Frankreich, die andere Seite zur preußischen Rheinprovinz. Nach dem Sieg über Frankreich fügte das deutsche Kaiserreich 1871 wieder beide Leidinger Teile zusammen. Seit dem Ende des Ersten Weltkrieges 1918 gibt es wieder ein französisches und ein deutsches Leidingen.

Der erste Teil der Wanderung verläuft in Lothringen, die zweite Hälfte anschließend im Saarland, ehe man über die 1,6 Kilometer lange „Neutrale Straße“ nach Leidingen zurückkehrt. Die französische Kirche steht etwas außerhalb des Dorfes auf einer Anhöhe am Waldrand. Die „L'église Sainte-Jeanne-d'Arc“ ist der französischen Nationalheldin Jeanne d'Arc, der Heiligen Johanna von Orléans, geweiht. Als 1933 die

MUNDART

De Grenz haut

Als gätt se sich schäämen,
Verstöppt se ihr Steen
Hénner de Hecken
De Grenz.
For us auzeänner ze dreiuwen
Es se ne meh do
Em Feld, òf der Strooss
De Grenz.
De Grenz hat ihr't gemach.
Se hat ihr't gemach
En usem Kopp
En user Sprooch
En us Gedanken
Se hat ihr Strèch gezuu
Do wo se wor, és se ne meh
Un do wo se nii wor, és se do.
De Grenz...

Ropp se raus
Werf se hénner de Hecken...
De Grenz aus dein'n Gedanken.

Jean Louis Kiefer wurde in Filstroff bei Bouzonville in Lothringen geboren, wo er heute noch lebt. Er ist Gründungsmitglied des Vereins „Gau und Gris“, der für die Erhaltung der fränkischen Sprache und Kultur eintritt. Außerdem ist er Mitglied der Bosener Gruppe. Er war mehrmals Preisträger beim Mundartwettbewerb des Saarländischen Rundfunks und der Saar Bank (Goldener Schnawwel). 1989 erhielt er den „Grand Prix de la Societé des Écrivains d'Alsace et de Lorraine. Mit dem Text „Mojens fréih iwwer da Hett“ gewann er 2001 die erste „Goldene Völklinger Platt.“

Nationalsozialisten in Deutschland die Macht ergriffen, entschieden die lothringischen Gemeinden Heiningen und Schrecklingen, eine eigene Kirche zu bauen. Sie befürchteten, dass das vom Völkerbund regierte Saargebiet unter nationalsozialistischen Einfluss geraten

würde. Bis zu diesem Zeitpunkt besuchten französische und deutsche Bürger gemeinsam die Kirche St. Remigius auf der deutschen Seite Leidingens.

Unterhalb der Kirche, am Start der Wandertour, befinden sich ein Wanderparkplatz und einige Erklärungen zum Wanderweg. Die Route führt leicht bergauf, vorbei an der „L'église Sainte-Jeanne-d'Arc“ gelangen wir zum Eberswald und später durch den Dennenwald leicht bergan Richtung Heining-lès-Bouzonville. Einige Waldfenster eröffnen wunderschöne Blicke ins stille Land des Saargaus. Bevor wir den Wald kurz vor Heining verlassen, erkennt man linker



Ein breiter Feldweg bietet malerische Blicke über den Saargau

Steine erinnern an vier Meter breites Niemandsland

Hand noch immer die am Waldrand verlaufenden Schützengräben des Zweiten Weltkriegs. Die Wandertrasse biegt vor Heining im rechten Winkel nach rechts. Wenn wir die geteerte Straße erreichen, halten wir uns links, überqueren nach wenigen Metern die Straße und biegen in einen Feldweg, der sanft nach oben führt. Wir genießen malerische Blicke über den Saargau, wenn wir zwischen den Ländern unterwegs sind.

Nach dem zweiten Pariser Frieden (2. November 1815) wurde mitten durch

FOTOS: GÜNTER SCHMITT (4)



Oben: Grenzblickfenster an der französischen Kirche in Leidingen. Die Wegmarkierung weist die Richtung, auf der Ruhebänk lässt sich wunderbar rasten und den herrlichen Ausblick genießen

„Deutsch-Lothringen“ die Grenze zwischen Perl und Kreuzwald im Warndt festgelegt. Erst 1830 wurden die ersten Grenzsteine gesetzt. In den Wäldern wurden vier Meter breite Schneisen geschlagen. Auch entlang von Wegen, Bächen und Gräben entstand vier Meter breites Niemandsland, auf jeder Seite wurde je ein Grenzstein des entsprechenden Landes gesetzt. An der markierten Linie der Grenzsteine endeten die Hoheitsrechte des jeweiligen Landes. Der Streifen dazwischen gehörte weder zu Frankreich noch zu Deutschland. Links und rechts der Wandertrasse stehen – manchmal etwas versteckt oder von Pflanzen überwuchert – einige der wuchtigen Grenzsteinblöcke.

Je weiter wir wandern, umso weiter wird der Blick ins Land, über das Saarland hinaus nach Frankreich, Luxemburg, zu den Ausläufern des Hunsrücks und dem Schaumberg. Oberhalb von Heining gelangen wir zu einer Stelle, die im Zweiten Weltkrieg stark umkämpft war. Am schlichten Holzkreuz auf der Höhe heißt es: „Zum Gedenken an die Toten 14. Mai 1940 – A la Memoire des Morts Francais et Allemands.“ Stilles, weites Land im Grenzgebiet.

Die Stille scheint hörbar zu werden in einem Landstrich, wo die Grenze



Auf der Anhöhe von Heining erinnert ein Kreuz an Weltkriegsopfer

Die Grenzen verschwinden völlig bei der Wanderung

gänzlich verschwunden ist. Nur die alten Buntsandsteingrenzsteine erinnern an die Zeit. Ein Land verliert sich ins andere. Sind wir in Frankreich oder in Deutschland unterwegs? Diese Frage stellen wir uns immer wieder.

Wir wandern weiter durchs Ackerland und vorbei an Streuobstwiesen Richtung Ihn. Auf dem Weg dorthin passieren wir oberhalb des Ihner Baches Mauerreste. Es sind die letzten Zeugen eines ehemals 13 Hektar großen Weinbaugebiets rund um Ihn. Wir verlassen den Wald bergab wandernd und stehen unmittelbar am Ihner Weiher. Im Sommer ist der Weiher mit unzähligen Wasserrosen übersät.

Nachdem wir den Weiher verlassen haben, wandern wir parallel zum Ihner Bach im Wald. Bevor wir den Bach über die Brücke überqueren, passieren wir rechter Hand Überreste der ehemaligen Ihner Mühle, die im 13. Jahrhundert vermutlich im Besitz des Ritters Alard von Inne war. Alte Schriften berichten, dass Äbtissin Appolonia von Gressenich die Mühle 1585 pachtete. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie zerstört und brannte aus.

Nachdem wir das Bachtal verlassen haben, durchqueren wir das kleine Dorf Ihn und sind wenige Minuten später nochmals zwischen Wiesen und Feldern unterwegs. Der Wanderweg liegt auf einer Trasse, die teilweise wie ein Heckentunnel wirkt, durch den wir hindurchwandern. Am Ende des Tunnels überqueren wir die Verbindungsstraße zwischen Ihn und Leidingen und müssen ein letztes Mal steigen. Rechter Hand im Tal liegt der Hubertushof. Wir wandern über freie Feldflächen mit Blick über die Höhen des Saargaus. Leicht bergab erreichen wir die geteerte Straße und biegen im rechten Winkel nach links. Links und rechts der Straße entdecken wir alte Grenzsteine. Die Grenzsteine auf der rechten Seite gehören zu Frankreich, die auf der linken Seite zu Deutschland. Dazwischen führt die Straße im Niemandsland auf neutralem Boden direkt nach Leidingen.

Vorbei am alten Klosterhof führt der Weg zur katholischen Kirche im Saarland. Nachdem wir den Friedhof hinter uns gelassen haben, stehen wir am aus Stahl und Steinen gebauten Grenzblickfenster. Das zweite Grenzblickfenster

TOUR KOMPAKT

GRENZBLICKWEG

Anspruch: mittel

Strecke: 13,6 Kilometer

Dauer: viereinhalb Stunden

Höhenmeter: 240 Höhenmeter

Wegmarkierung: viereckiges Schild, Grundfarbe lila, in weißer Schrift ein stilisiertes S und H (steht für Saar-Hunsrück) und die Worte Traumschleifen und Saar-Hunsrück

Startpunkt: Parkplatz unterhalb der französischen Kirche

Geografische Koordinaten: 49° 21' 26" N – 6° 54' 13" O

Anfahrt mit dem Auto: A620, Ausfahrt Wallerfangen, weiter über die L170 nach Wallerfangen, dort über die L355 über St. Barbara, Gisingen und Rammelfangen nach Ihn. Dort über die L354 nach Leidingen.

Parken: Parkplatz unterhalb der Kirche Sainte-Jeanne-d'Arc

Anfahrt mit Bahn & Bus: Mit der Bahn bis Bahnhof Saarlouis, weiter am Bussteig A oder C zum ZOB am Kleinen Markt in Saarlouis (dauert sieben Minuten), am ZOB weiter mit den Buslinien 421, 422 oder 423 nach Leidingen (Haltestelle Am Brunnen), weiter zu Fuß zum Startplatz (zirka 300 Meter)

Einkehren: unterwegs keine Einkehrmöglichkeit (Rucksackverpflegung)

Weitere Informationen über Wegbeschaffenheit und Möglichkeiten der Einkehr: Tourist-Information Saarlouis, Großer Markt 8, 66740 Saarlouis, Telefon 06831-444449, tourist-info@kreis-saarlouis.de



steht auf der Anhöhe vor der lothringischen Kirche. Wer durchs jeweilige Fenster schaut, kann die jeweilige Kirche im anderen Land sehen. Grenzlose Blicke nach hüben und drüben, ob durchs Grenzblickfenster oder während der Wanderung durchs Land auf und neben der Grenze. ●

Günter Schmitt



Victor's

RESIDENZ-HOTEL
SCHLOSS BERG
★★★★S

LUXUS MAXIMUS

*Genuss für alle Sinne: Erleben Sie stilvollen Wohlfühl-Komfort
in einer großzügigen Göttersuite und lassen Sie sich von Kopf bis Fuß verwöhnen.*

*Zwei Übernachtungen in einer Göttersuite
mit exklusiven Premium-Features inkl. Frühstück,
ein 4-Gang-Menü am ersten Abend,
ein 5-Gang-Menü am zweiten Abend und vieles mehr ...*

ab 509 € p. P.





WANDERFREUDEN *am Bostalsee*

*Ob kleine Tour oder anspruchsvolle Etappe für Fortgeschrittene:
Die Landschaft rund um unser Hotel ist ein Paradies für alle, die
sich auf Schusters Rappen begeben wollen. Freuen Sie sich auf zahl-
reiche Premiumwanderwege, atemberaubende Aussichten und:*

*zwei Übernachtungen mit Frühstück ••• zwei 3-Gang-Menüs
zur Auswahl ••• eine Flasche Mineralwasser bei Anreise auf
dem Zimmer ••• zwei Lunchpakete für Ihre Wanderungen •••
ein Kartenset mit allen Premiumwanderwegen der Region •••
ein Pflegeprodukt für frische Beine und Füße ••• einen kuschli-
gen Bademantel auf dem Zimmer ••• stilvolle Entspannung im
Wellnessbereich mit Schwimmbad und Sauna*

ab 250 € p.P. im DZ der Kategorie Classic*

ab 295 € im EZ der Kategorie Classic

.....
Weitere Zimmerkategorien auf Anfrage.

Gültig vom 1. April bis 24. Oktober 2025; Ostern ausgenommen.

Buchbar auf Anfrage und nach Verfügbarkeit.
.....

** Diese Preise gelten für maximal zwei Erwachsene. Zusatzleistungen
für Kinder werden separat berechnet.*

SAAR
LAND
CARD

Die digitale Saarland Card
bietet Ihnen freien Eintritt
zu mehr als 100 Attraktionen
und die kostenlose Nutzung
von Bus und Bahn.
www.card.saarland

Victor's

SEEHOTEL WEINGÄRTNER
BOSTALSEE

★★★★

